

herrichten lassen und die feinsten Weine aufgetischt, alles Geschirr war fein und meist Silber; doch so köstlich auch Alles befunden ward, es fehlte die Behaglichkeit, und wenn die Herren rauchen wollten, so mußten sie hinunter in den Garten gehen, damit die Gardinen weiß blieben; auch mußten sie im Gasthose schlafen. Mein Vater fühlte sich nicht heimisch und drang auf Weiterreise, ebenso Ohm Louis; so ging es denn nun weiter, einstweilen noch nicht nach Hause.

Ohm und Tante wünschten uns das Beste, und ich schied von ihnen, mich ihrer Freundlichkeit dankbar erinnernd.

39.

Noch ein Stück Weges begleitete uns Ohm Louis, dann führte ihn sein Weg von uns ab, und wir waren allein.

Wir fuhren in kurzen Strecken bald auf dem Flusse, bald im Wagen, wie es uns gefiel; ich war so glücklich! Bald umhalfte ich den geliebten Vater, bald scherzten wir und lachten, fangen auch Lieder, wo er auf meine Stimme horchte, die ihm zu gefallen schien; bald declamirte ich ihm etwas vor; dann aber wieder erzählte ich ihm von meinem Leben; dann wieder aßen wir Kirschen, die herrlich schmeckten; und manchmal im Wagen hielten wir ein Schläfchen, wenn es heiß war. Der Kutscher schien ebenfalls dann mitzunicken, die Pferde auch, und so erwachten wir einmal von einem saufen Ruck und fanden uns in den Chausseeegraben versetzt.

Der Wagen war langsam abgeglitten und Niemand hatte Schaden genommen, es wurde wieder gelacht, aber nicht mehr geschlafen.

Bei den Verwandten wurde Halt gemacht — (es gab deren alle paar Meilen) — ausgestiegen und entweder der Tag oder die Nacht da zugebracht.

In L. empfing uns die Tante Cora, eine schöne Frau,